

DIE KREUZSTEINE DES KANTONS ESCH-AL

Die Gemeinde Bettemburg

6. Das Kreuz „op der Ruöder“ in Bettemburg.

I. Lage, Eigentümer, Richtung und Aufbau: Man findet es außerhalb der Ortschaft an der Luxemburgerstraße, in der Nähe der Weggabelung nach Abweiler, Ort genannt „op der Ruöder“. Es ist nach Süden gerichtet und gehört der Gemeinde. Es bildet den Treffpunkt der Abweiler und der Bettemburger bei der Oktavpilgerfahrt nach Luxemburg.

Sein Aufbau begreift: Sandsteinsockel mit steinerner Säulenbasis und daraufstehendem, das Kreuz bildenden Gestänge aus Schmiedeeisen, ohne Christuskörper, ohne Jahreszahl und Inschrift.

II. Ursprung, Veränderungen und Ausmaße: Nach Frau Maria Klepper-Goerens, 75 Jahre, Abweiler, ist sein Ursprung auf Totschlag zurückzuführen. Es war früher ein Steinkreuz. Da es im Lauf der Jahre zusammengebröckelt war, wurde es kurz nach dem Kriege (1914—1918) wieder hergestellt und erhielt so seine jetzige Gestalt. Leider hat man es vor einigen Jahren weiß getüncht.

Gesamthöhe 1.75 m. Sockel 0.40 H. 0.83 B. 0.68 T. Säulenbasis: 0.28 H. 0.22 B. 0.28 T. Eisenkreuz 1.07 H.

III. Sagenhaftes: Ed. de la Fontaine berichtet in seinen „Sagen und Legenden“ von einem Wehrwolfsoldaten und einem Steinkreuz auf der Anhöhe vor Bettemburg an der Luxemburgerstraße. Der Sage nach zertrümmert ein aus dem Kriege heimkehrender verkrüppelter und verbitterter Soldat am Steinkreuz das Bild des Heilandes. Von dieser Stunde an geht in Bettemburg ein Wolf um, alles Lebende bedrohend und vernichtend. Auf den Rat eines Klosterbruders erlegt ihn ein Schütze mit silberner, geweihter Kugel. Statt des Wolfes, findet man den Leichnam des Krüppels. Seine Papiere ergeben, daß es ein längst totgeglaubter Bettemburger ist. Er wird auf den Schindanger begraben. Aber er findet im Grabe keine Ruhe: „Schauerliches Geheul ausstoßend, umkreist er noch in finsternen Nächten das einsame steinerne Kreuz.“ (Bettemburger Kurier.)

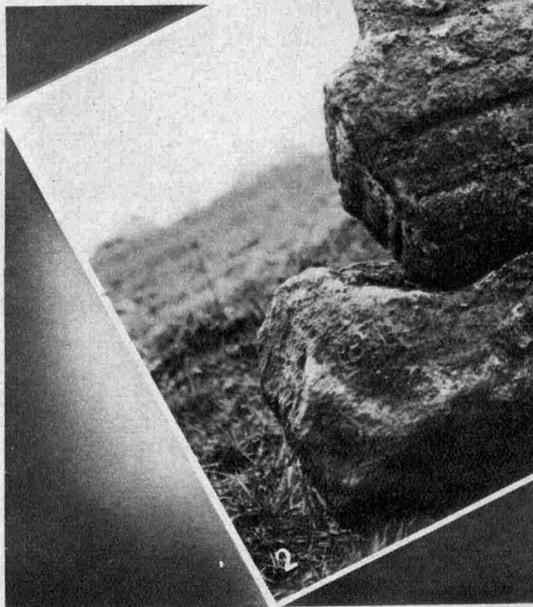
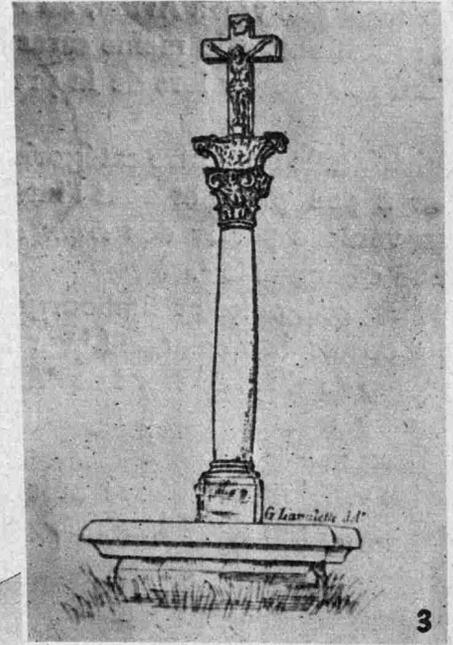
Diese Sage soll sich auf das Kreuz „op der Ruöder“ beziehen.

7. Das Kreuz bei der Mühle in Hüncheringen.

Diese Ortschaft besaß ein kleines Steinmal in der Nähe der Hüncheringer Mühle am Kirchenpfad Fenningen—Nœrtzingen. Es stand auf Gemeindeeigentum.

Sein Ursprung beruht auf Mord. Hier soll, dem Volksmunde nach, ein „Napoleonssoldat“ von einem Bauern totgeschlagen worden sein. Daraufhin hätten die Franzosen den Hof des Bauern (in der Nähe von Büringen) vollständig zerstört. Der Soldat soll an der Stelle, wo das Kreuz stand, begraben liegen. (Auskunft: Ed. Heyart, Lehrer, Hüncheringen.)

Ich fand im Januar 1937 noch zwei Steine vor, einen kleinen, den unteren Teil des Kopfstückes bildend und einen größeren, der wahrscheinlich als Mittel-



stück diente. Sie tragen keine Inschrift und keine Jahreszahl.

Ihre Abmessung ergab: Der kleine Stein: 0.20+0.08 H. 0.26 B. 0.20 T.; der größere 0.84 H. 0.38 B. 0.20 T.

Das Kreuz hatte das Aussehen unserer kleinen, volkstümlichen Kirchhofkreuze. Seine Trümmer liegen nun schon seit mehr denn 25 Jahren am Rande des Kirchenpfades.

8. Das „Schetzkreuz“ in Nœrtzingen.

I. Lage, Richtung und Eigentümer, Ursprung, Name und Errichter. Es ragt nach Süden gewendet, auf einer kleinen Anhöhe empor, hart an der Straße nach Bergem, in der Nähe des Eisenbahnüberganges, Ort genannt „Nœrtzinger Berg“. Besitzer und Erhalter ist heute die Ge-